

«Drum muss ich noch einmal zurück an so viele Orte, um mich wiederzufinden ...»
Pablo Neruda

Biografiearbeit

Heilungschance für seelisch verletzte Kinder

Von Irmela Wiemann (<http://www.irmelawiemann.de>)

aus: Restposten Pflegefamilie e.V., 24857 Fahrdford:

Informationen, Berichte und Geschichten rund um das Pflegekinderwesen. (2004)

Warum Biografiearbeit?

Biografiearbeit ist eine moderne Methode, Kindern und Jugendlichen bei der Rekonstruktion ihrer Vergangenheit zu helfen, verschwundene Angehörige und verschwundene Zeiten wieder zugänglich zu machen und so die seelische Reifung und Weiterentwicklung von Kindern und Jugendlichen zu fördern und ihnen das Gefühl zu vermitteln, ein kompletter, wertvoller Mensch zu sein. Das Erarbeiten der Biografie (griech. = Lebensbeschreibung) gibt den Kindern zumindest symbolisch ihre Geschichte, ihr Land, frühere Lebensorte, verlorene Familienmitglieder oder Vorfahren, zurück.

Ursprung und Identität

In Großbritannien bekommt heute jedes Pflege- oder Adoptivkind bereits von den Behörden ein «life story book» mit auf den Lebensweg. Hier wird kindgerecht, oftmals bebildert und in klarer Sprache dargestellt, weshalb Kinder ihre Herkunftsfamilie verlassen mussten. Sie bekommen Antworten auf ihre zentrale Frage: *Weshalb musste ich fort?* noch bevor sie diese Frage stellen müssen und noch bevor sie darüber grübeln mit nicht ausgesprochenen Gedanken wie: *Wer bin ich? Wo komme ich her? Wem gleiche ich? Was war an mir nicht richtig, dass meine Familie mich nicht wollte? War ich schuld? Habe ich etwas falsch gemacht?* Ebenso bewegen Identitätsfragen fremdplatzierte Kinder und Jugendliche: *Ist meine Mutter ein schlechter Mensch, weil sie ihr Kind fortgab und bin ich deshalb auch schlecht? Ist mein Vater ein dunkles Kapitel in meinem Leben und werde ich so werden wie er?* Fast alle fremdplatzierten Kinder definieren sich bewusst oder unbewusst trotz neuer, oftmals dichter und sicherer Bindungen als Teil ihrer Herkunft. Das Wort Identität kommt aus dem Lateinischen von **Idem** und bedeutet **derselbe**. Es bindet viel seelische Energie, die für die übrige Entwicklung nicht ausreichend zur Verfügung steht, wenn Verwirrung, Angst oder nur ein Teilwissen besteht darüber, was zur Fremdplatzierung eines Kindes geführt hat und wenn ein Kind sich nicht darüber im Klaren ist, worin es seinen Eltern gleicht und worin es sich unterscheidet.

Inhalte und Methode

Die Lebensbeschreibung befasst sich mit den Lebensstationen des Kindes, mit den Übergängen. Besonders wichtig sind hier nicht nur die Herkunftseltern sondern auch Geschwister, Halbgeschwister, die aus anderen Partnerschaften der Elternteile hervorgegangen sind, Großeltern, Tanten und Onkel, wichtige soziale Beziehungen z.B. Kindergarten, frühere Schulen, frühere Bezugspersonen aus dem Kinderheim oder aus Bereitschaftspflegefamilien, Freundinnen und Freunde. Von großem Gewicht sind auch die Orte des bisherigen Lebens: Das Land, der Wohnort, die Straßen früherer Wohnungen etc.. Wichtig bei der Biografiearbeit ist zum einen der Prozess: das Erarbeiten, Zusammentragen und Besprechen bestimmter Ereignisse mit einem nahestehenden Erwachsenen. Z.B. *weshalb musste ich von meiner Familie fort?* Zum anderen soll ein konkretes Ergebnis, das immer wieder angefasst und angeschaut werden kann, eine Dokumentation, ein Produkt entstehen: ein Lebensbuch, ein Lebensbrief, ein Schnellhefter mit Urkunden, Fotos, ein Videoband, eine Hörkassette, gemalte Bilder, Grafiken, Zeittafeln, Chroniken, ein Genogramm, Landkarten u.v.a.m. Gesprochene Worte gehen wieder verloren, werden umgedeutet oder vergessen. Deshalb ist die Dokumentation so bedeutsam.

Ein Lebensbuch hat immer auch die aktuelle, gegenwärtige **Beschreibung des Kindes** und seine Erlebnisse und Erfahrungen zum Inhalt: sein Aussehen, seine Vorlieben, seine Stärken und Schwächen, seine Hobbies, Gesundheit und Krankheit, Einschlafen und Aufwachen, ein Tag oder eine Woche im aktuellen Leben, Daten und Beschreibung wichtiger Menschen (Geschwister, Freundinnen und Freunde, deren Alter, etc.). Thema sind auch die **Gefühle** des Kindes: (Worüber bist du besonders froh? Worüber ärgerst du dich?) Gegen Ende des Lebensbuches werden auch **Aspekte der Zukunft** (Was wird aus mir, wie möchte ich einmal leben?) angeschaut.

Der geeignete Zeitpunkt

Wichtig ist, nicht zu warten, ob und wann ein Kind oder junger Mensch nach seiner Vergangenheit fragt, sondern vom Erwachsenen aus initiativ zu werden. Denn viele Kinder haben Hemmungen, dieses Thema von sich aus anzusprechen. Sie befinden sich im inneren Widerstreit, ob sie sich mit den schmerzlichen, kränkenden Ereignissen befassen wollen oder sich auf die Flucht vor diesen schweren Realitäten begeben.

Biografiearbeit ermöglicht auch niedrigschwellig Zugang zur Vergangenheit des Kindes oder Jugendlichen. Es werden zunächst äußere Daten und Fakten gesammelt, es werden Zeichnungen angefertigt oder Vorlagen ausgefüllt, dies wirkt auf das Kind weniger bedrohlich. Das Kind kann Tempo und Dosierung bestimmen.

Biografiearbeit kann schon sehr früh im Leben beginnen. Selbst Säuglinge und Kleinkinder nehmen die Botschaften der Erwachsenen gefühlsmäßig auf und wachsen selbstverständlicher in ihre besondere Lebenssituation hinein, wenn ihnen schon früh ihre Herkunft optisch und durch Vorlesen ihrer Lebensgeschichte dargestellt wird, als wenn es irgendwann zu einer «Eröffnung» oder «Aufklärung» kommt. Es ist aber auch nie zu spät, damit zu beginnen. Wir wissen von Jugendlichen und Erwachsenen, die erstmalig biografisch arbeiten, dass sie sich in ihrer Persönlichkeit gestärkt fühlen und mit sich selbst besser in Kontakt kommen. Biografiearbeit wird schon sehr lange in der Altenarbeit angewandt, sie ist letztendlich eine wirkungsvolle Methode für jedes Lebensalter.

Dosierungen

Weil mit der Vergangenheit viele tiefe Kränkungen und Verletzungen, so viele offene Fragen verbunden sind, ist es wichtig, mit den Kindern in kleinen Einheiten zu arbeiten. Es reicht, ein paar Daten aufzunehmen und anzuschauen, darüber zu sprechen oder eine Zeichnung anzufertigen, ein Blatt eines Lebensbuches auszufüllen. Es genügt, eine halbe Stunde pro Woche fest einzurichten. Mit Geschwistergruppen kann auch gemeinsam gearbeitet werden, aber jedes Kind soll ein eigenes Lebensbuch oder eine eigene Dokumentenmappe bekommen. Es kann ein halbes bis zu einem Jahr brauchen, bis die Informationen gesucht, gesammelt, besprochen und dokumentiert worden sind.

Andere Elemente der Biografiearbeit benötigen weniger Zeit: Eine niedrig dosierte Übung ist z.B. der Steckbrief (Abbildung 1)¹, den ein Kind für sich ausfüllen kann. Mehr Bedeutung bereits hat

die Vorlage : Mein inneres Haus (Abbildung 2) und noch tiefer geht die Selbstreflexion bei: Das Haus meines Lebens (Abbildung 3).

Vielen Kindern macht es Spaß, dem Erwachsenen etwas zu diktieren. Oder beide geben die Informationen abwechselnd in den PC ein. So kann die Schreibunlust mancher Kinder überwunden werden, wenn es darum geht, Schriftstücke anzufertigen oder Erinnerungen aufzuschreiben.

Die innere Haltung des Erwachsenen

Es ist am sinnvollsten, wenn eine nahestehende Bezugsperson mit dem Kind oder Jugendlichen arbeitet. Das können Pflege- und Adoptivelternteile sein, HeimerzieherInnen, pädagogische MitarbeiterInnen in Einrichtungen der Jugendhilfe. Auch wenn Kinder vorübergehend platziert sind, z.B. bei Bereitschaftspflegeeltern, können die Bezugspersonen in dieser Krisenzeit mit den Kindern ein Stück biografisch arbeiten. Wichtig ist, dass das Kind Vertrauen zu dem Erwachsenen hat, der mit ihm an seiner Lebensbeschreibung arbeitet. Eine therapeutische Ausbildung ist nicht erforderlich. Biografiearbeit will und kann Therapie durch ausgebildete Therapeutinnen und Therapeuten nicht ersetzen, kann aber auch sehr gut in eine professionelle Therapie eingebaut werden.

In der Herkunftsfamilie des Kindes oder Jugendlichen gab es möglicherweise Gewalt, Missbrauch, Armut, Kriminalität, Drogenabhängigkeit, Psychiatrie, Alkoholismus u.v.a.. Es hilft Kindern und Jugendlichen nicht, wenn die Erwachsenen in eigenen Affekten verharren oder sich von diesen «schlimmen Ereignissen» und «schlechten Verhältnissen» distanzieren. Ziel von Biografiearbeit ist es auch, dass Kinder und Jugendliche lernen, ihre Eltern mit ihren positiven und negativen Seiten in ihr Leben einzuordnen. Kinder, die keine Möglichkeit haben, stolz auf ihre Eltern oder Elternteile zu sein, sehen für sich kaum positive Zukunftschancen. Wenn die Bezugspersonen bittere und positive Seiten der Vorgeschichte und der Herkunftseltern nebeneinander stehen lassen können, bekommen Kinder eine Chance, bei sich selbst «gute Seiten», die sie von ihren Eltern mit auf den Lebensweg bekommen haben, wahrzunehmen.

Kinder und Jugendliche benötigen hier die Assistenz des Erwachsenen, die Ursachen für solche Krisen zu verstehen und möglicherweise Wut und Verbitterung umzuwandeln in Trauer. In meinem Buch «Wie viel Wahrheit braucht mein Kind?» finden sich viele Anregungen für die Bearbeitung besonders schwerer seelischer Lasten zusammen mit den Kindern, aber auch

¹ Lattschar, Unsre Jugend, S. 208

eine Fragebogen-Vorlage für ein Lebensbuch. Lattschar rät zu Supervision und Austausch mit anderen Menschen, die Biografiearbeit durchführen und betont: «Das Reden über die Eltern des Kindes in einer nicht-wertenden Weise, ein Prinzip der Biografiearbeit, erfordert vom Erwachsenen oft ein hohes Maß an Professionalität und innerer Distanz.»²

Umgang mit Informationslücken

Eine der häufigsten Fragen von betroffenen Pflege- und Adoptiveltern, aber auch von Fachkräften heißt: «Ich weiß nicht genug, wie soll ich denn Biografiearbeit mit dem Kind machen?» Biografiearbeit reduziert sich nicht auf das möglichst komplette Erstellen von Daten und Informationen. Es geht manchmal darum, für das Kind Bausteine seiner selbst nachzubilden. Beruhigend wirkt auf die Kinder, wenn wir dort, wo wir etwas nicht wissen zu *Generalisierungen* greifen: «Es gibt viele Mamas und Papas, die nicht mit ihren Kindern zusammenleben können. Weil sie selbst als Kind nicht genug Menschen hatten, die für sie liebevoll gesorgt haben, haben sie nicht die Reife gehabt, für ein Kind Tag und Nacht das Richtige zu tun. Das war auch bei deinen Eltern *vermutlich* so.» Die Biografie des Kindes kann also manchmal nicht anhand von Fakten erstellt werden sondern anhand von allgemeinem Grundwissen. Wo es Lücken in der Geschichte gibt, bedeutet das Befassen mit diesen Lücken, zu trauern. Im Lauf der Jahre gelingt es manchen «entwurzelten» Menschen in einem langsamen Prozess, die bleibenden schmerzhaften Lücken als zu ihrem Leben dazugehörig anzunehmen.

Ausblick

Mit Biografiearbeit helfen wir dem Kind, das innere Chaos ein Stück zu ordnen. Viele Pflegeeltern berichten, dass sie ihre Kinder und Jugendlichen erstmals besser erreichen können. Viele Kinder und Jugendliche bekommen ein anderes Zeitgefühl, können mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen, sie sind koordinierter. Dazu wird das Vertrauen in die nahestehenden Bezugspersonen gestärkt, wenn diese ihm helfen, die Vergangenheit anzuschauen und wenn diese dem Kind zeigen, dass verlorene Menschen und vergangene Zeiten selbstverständliche Teile des heutigen Kindes sind und bleiben.

² Birgit Lattschar, *Unsre Jugend*, S. 209

Literatur

Bücher:

- Herbert **Gudjons**, Marianne **Pieper**, Birgit **Wagener**: Auf meinen Spuren. Das Entdecken der eigenen Lebensgeschichte. Hamburg, 1996
- Angela **Hobday**, Kate **Ollier**: Helfende Spiele. Kreative Lebens- und Konfliktberatung von Kindern und Jugendlichen, Weinheim, 2001
- Hanna **Jansen**: Über tausend Hügel wandere ich mit dir, Stuttgart, 2002
- Christian **Lindmeier**, Biografiearbeit mit geistig behinderten Menschen, Weinheim und München 2004
- H.G. **Ruhe**: Methoden der Biografiearbeit, Lebensgeschichte und Lebensbilanz in Therapie, Altenhilfe und Erwachsenenbildung, Weinheim, Basel 1998
- Tony **Ryan**, Roger **Walker**: Wo gehöre ich hin? Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen, Weinheim, 2. Auflage 2003
- Sabine **Weinberger**: Kindern spielend helfen, Weinheim, 2001
- Irmela **Wiemann**: Wie viel Wahrheit braucht mein Kind? 2. Auflage, Reinbek, 2003

Artikel:

- Kay-Uwe **Fock**: Methoden der Biografiearbeit, Blickpunkt Pflegekinder Nr. 2, Hamburg, 2002, S. 22 bis 23
- Tatjana **Keiner**, Muriel **Mace**, Erika **Theobal**: Das autobiografische Gedächtnis: Wir sind, woran wir uns erinnern, Psychologie Heute, März 2000, 20-26

- Doris **Knoblich**, Clemens **Schmid-Isringhausen**: Wurzeln und Flügel, Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen in Hans-Ulrich Peifer-Schaupp (Hrsg.), Systemische Praxis. Perspektiven, Modelle, Praxis, Freiburg i.Br. 2002
- Doris **Knoblich**, Clemens **Schmid-Isringhausen**: «Wo komme ich her, wo gehöre ich hin?», Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen, Sozialmagazin, Dezember 1999, S. 50-55
- Birgit **Lattschar**: Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen, Unsere Jugend, Heft 5, München, 2002, S. 207 bis 213
- Jörg **Maywald**: Biografiearbeit mit Pflegekindern, Jugendhilfe 39, Nr. 5, Neuwied, 2001, S. 235-240
- Irmela **Wiemann** Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen – eine wirkungsvolle Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung in "Wo komme ich her – wo gehöre ich hin?" Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Erziehungsberatung in EB-Kurier 2004, LAG für Erziehungsberatung in Hessen, Frankfurt am Main
- Irmela **Wiemann** Biografiearbeit mit fremdplatzierten Kindern und Jugendlichen – eine wirkungsvolle Hilfe zur Persönlichkeitsentwicklung in Rosa **Heim**, Christian **Posch** (Hrsg.): Familienpädagogik. Familiäre Beziehungen mit Kindern professionell gestalten, Studienverlag, Innsbruck, 2003
- Irmela **Wiemann**: Biografiearbeit mit Kindern ausländischer Herkunft: in Tony **Ryan**, Roger **Walker**: Wo gehöre ich hin?, 2. Auflage 2003

Die Bücher können Sie direkt über die Seite <http://www.irmelawiemann.de/seiten/Literatur-Biografiearbeit.htm> bestellen

Das neue Buch von Birgit Lattschar und Irmela Wiemann:

[Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte
Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit](#)

Nähere Informationen sind unter

www.biografie-arbeit.info/biografiearbeit/grundlagen-und-praxis.htm
abzurufen.

Abbildungen

Steckbrief

Ich heiße:

Ich habe auch einen
Spitznamen, nämlich:

Da wohne ich:

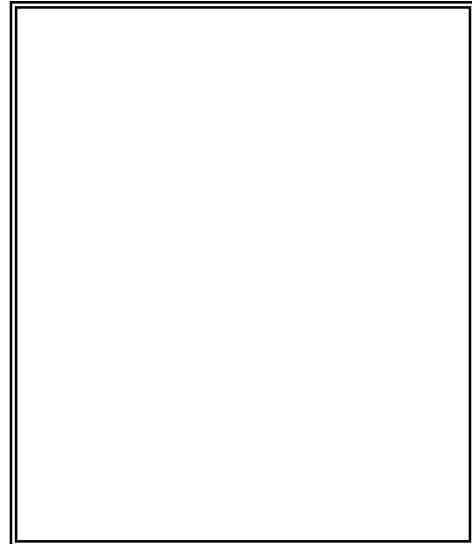
Meine Augenfarbe:

Meine Haarfarbe:

So groß bin ich:

Ich wohne zusammen mit:

Das mache ich besonders gerne:



Ein Bild von mir

So schwer bin ich:

Abbildung 1: Aus Birgit Lattschar, Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen, Unsere Jugend, Heft 5, München, 2002

Mein inneres Haus

Die wichtigsten Menschen in meinem Leben

Das ist mein Lebenshaus mit vielen Zimmern.
In jedem Zimmer wohnt ein wichtiger Mensch.
Du kannst diese Menschen hier einschreiben oder malen.

Abbildung 2: Mein inneres Haus (Copyright Irmela Wiemann)

Das Haus meines Lebens

Jeder Mensch
bringt Anlagen und Eigenschaften mit
und er übernimmt und lernt ganz viel über
das Leben von seiner Familie

Von meiner leiblichen Mutter habe ich
folgende Eigenschaften und Fähigkeiten:

Von meinem leiblichen Vater habe ich
folgende Eigenschaften und Fähigkeiten:

Von meiner Pflegemutter habe ich
übernommen, gelernt, bekommen:

Von meinem Pflegevater habe ich
übernommen, gelernt, bekommen:

Abbildung 3: Das Haus meines Lebens (Copyright Irmela Wiemann)